

Georg Silberschmidt hat aus Frust gekündigt

Category: Blog

geschrieben von Gastautorin | 23. Oktober 2021



Annette Saloma,
Zürich:

“Ein
administrativ
dominierter
Wasserkopf?”

Georg Silberschmidt ist «total» enttäuscht. «Ich hätte nie gedacht, dass ich drei

Jahre vor meiner Pensionierung freiwillig kündige», sagt der 62-Jährige. «Aber die Zustände in der Schule Gossau haben mich dazu gezwungen.»

Silberschmidt ist seit 1994 bei der Schule Gossau angestellt. Zuerst als Sportlehrer, Stundenplaner und Wahlfachkoordinator. Seit 2013 als Leiter ICT (Informatic Communications and Technology), kurz Informatik. «Meine Aufgabe wäre es gewesen, die Medienpädagogen, die es in jedem Schulhaus gibt, zu leiten und selbst als Medienpädagoge in Schulklassen zu unterrichten», sagt der Gossauer. Er habe dafür 2013 den Lehrgang als Pädagogischer ICT-Supporter absolviert. Für dieses Geld hätte man zwei IT-Supporter einstellen können.



Keine Zeit mehr für Pädagogik

Keine grossen Technikenntnisse

Doch dazu sei es nie gekommen. «Stattdessen war ich für den technischen Support zuständig», erzählt er. «Man rief mich, wenn es Probleme mit Computern oder Tablets gab und auch dann, wenn der Drucker einen Papierstau hatte.» Zu tun gab es viel. In Silberschmidts Bereich gehörten 11 Kindergärten, 6 Primarschulhäuser und 1 Oberstufenschulhaus mit 320 Computern, Druckern und 950 Tablets. Immer wieder habe er sich bei seinen Vorgesetzten beklagt, dass er, obwohl im Pflichtenheft ganz anders definiert, eigentlich nur technisch unterwegs sei. «Wo mich doch die Technik allein nicht interessiert und ich auch keine entsprechende Ausbildung habe.» Ausserdem sei er mit seinem Lehrer-Jahreslohn von 140'000 Franken hierfür überbezahlt gewesen. «Für dieses Geld hätte man zwei IT-Supporter einstellen können.»

Stelle ausgeschrieben

Doch sowohl die Schulverwaltung als auch die Schulpflege hätten sich nicht für seine Einwände interessiert. Seine Interventionen und Vorschläge, wie man die Fachstelle ICT aufbauen könnte, seien ignoriert worden, Mails unbeantwortet

geblieben. «Im vergangenen November schrieb ich ein Positionspapier zu meiner Vision von der ICT 2021. Nie habe ich dazu eine Antwort erhalten.» Gleichzeitig hätten sich im Frühjahr 2020 immer mehr Personen der Schulpflege, der Schulleitung und der Schulverwaltung in die Informatik eingemischt, als die Schule wegen Corona quasi übers Wochenende von analogen auf digitalen Unterricht umstellen musste.

Die ICT wurde umstrukturiert, ohne mich nach meiner Meinung zu fragen

Im Februar 2021 habe er gesehen, dass seine Stelle als Leiter ICT ausgeschrieben sei. «Da war ich schockiert. Die ICT wurde umstrukturiert, ohne mich nach meiner Meinung zu fragen», sagt er. «Vor den Sommerferien wurde ich dann vor die Tatsache gestellt, dass ich ab 1. August 2021 technischer Informatik-Supporter bin. Ich sagte mehrmals, dass es unsinnig sei, wenn ich beispielsweise für einen Papierstau in ein Schulhaus fahren muss und zudem für diese Arbeit viel zu teuer sei.»

Kündigung als Konsequenz

Ausserdem habe ihm die Schulpflege vorgeschrieben, dass er wie alle Angestellten der Schule Gossau nur von Montag bis Freitag von 8 bis 12 und von 13.30 bis 16 Uhr erreichbar sein dürfe. Für Arbeiten nach 18 Uhr oder am Wochenende hätte er einen Antrag stellen müssen. «Um Internetausfälle, wie sie immer mal wieder vorkamen, an einem Abend oder am Wochenende zu beheben, hätte ich also extra einen Antrag stellen müssen. Das ist Bürokratie und hat mit der Gewährleistung einer funktionierenden IT-Infrastruktur nichts zu tun.» Die Situation habe ihn psychisch immer mehr belastet. Er hat seine Konsequenzen gezogen und Ende September seine Stelle gekündigt. In seiner Abschiedsmail an sämtliche Gossauer Lehrpersonen schreibt Silberschmidt: «Die Schule Gossau ist ein administrativ dominierter Wasserkopf». Am Telefon ergänzt er: «Die Schule Gossau wäre eine Bildungsinstitution. Leider wird sie immer mehr von der Administration dominiert.»

Auf seine Mail habe er sehr viele Reaktionen von Lehrpersonen erhalten, sagt Silberschmidt. «Viele sind unzufrieden, die Personalfluktuation ist hoch.» Diese Unzufriedenheit bestätigt eine Lehrperson, die anonym bleiben will. Unter anderem kritisiert sie die Kommunikation an der Schule Gossau. «Die ist sehr unprofessionell und nicht transparent. Es wird einfach mal gemacht und nicht

oder erst spät informiert.» Die Lehrerinnen und Lehrer fühlten sich zu wenig wertgeschätzt und zu wenig gehört. Es scheine, als wären Eigeninitiative und Herzblut unerwünscht. Stattdessen würden Prozesse und einheitliche Regelungen angestrebt.

Die eingeladenen Lehrpersonen hätten sich einstimmig gegen die Zentralisierung ausgesprochen. Zwei Monate später sei das Mail gekommen, dass sie den Mitarbeiter einstellen.

«Pseudomitspracherecht»

Jedes Gossauer Schulhaus hatte bis letztes Jahr eine Lehrperson mit Verantwortung für die Medienpädagogik. «Als es um die Umstrukturierung der ICT ging, hat die verantwortliche Schulleitung die Betroffenen an einer Sitzung gefragt, was sie davon halten, einen einzigen Medienpädagogen einzustellen, der die Medienpädagogik zentral für Gossau übernimmt.»



Schule Gossau: Es soll zentralisiert werden.

Die eingeladenen Lehrpersonen hätten sich einstimmig gegen die Zentralisierung ausgesprochen. Zwei Monate später sei das Mail gekommen, dass sie den Mitarbeiter einstellen. «Man bekommt oft so ein Pseudomitspracherecht. Am Schluss macht die Schulpflege dann trotzdem, was sie will.» Deshalb fehle auch die Motivation, an Workshops teilzunehmen. Einen solchen kurz vor den Herbstferien habe eine externe Firma geleitet. «Es war weder von der Schulpflege noch von den Schulleitungen jemand mit dabei. Das ist ebenfalls typisch. Die Führung von oben und die Nähe der Schulleitung und Schulpflege zu den Lehrpersonen fehlt.» Das Ziel der Weiterbildung sei von der Schulpflege festgelegt worden. Die Lehrpersonen sollten ein Konzept ausarbeiten, um einen Teil vom Unterricht in ganz Gossau zu vereinheitlichen. «Ein Ziel, das den meisten von uns gegen den Strich geht. Wir haben gute Gründe dafür,

unterschiedlich zu unterrichten und möchten es so beibehalten.» Guter Unterricht sei auf die Schülerinnen und Schüler einer Klasse adaptiert und passe zur Lehrperson. «Die integrative Volksschule fordert zu Recht einen differenzierten Unterricht, der möglichst alle Kinder abholt.» Dieser sei nur dann möglich, wenn der entsprechende Spielraum dazu gegeben ist. «Leider finden wir mit unserem Anliegen bei der Schulpflege kein Gehör.»



Christoph Romer,
Vizepräsident der
Schulpflege und
Mediensprecher der
Schule: "Wir nehmen
die Kritik ernst." Photo
Gossauer Info

Schule hat Kenntnis von der Kritik

Wie Christoph Romer, Vizepräsident der Schulpflege und Mediensprecher der Schule sagt, darf die Schule Gossau zu den Vorwürfen von Silberschmidt aus Gründen der Schweigepflicht keine Stellung nehmen. Einzig zu den Arbeitszeiten sagt er: «Diese gelten für alle Mitarbeiter der Schule Gossau, nicht nur für die Informatik.» Die Schule sei im Umbau, die ganze Digitalisierung erfordere allen Beteiligten viel ab. Vom Abschiedsmail von Silberschmidt sei man überrascht gewesen. Dass die Administration einen grossen Teil des Schulbetriebs einnehme, sei richtig. «Das ist aber an allen Schulen so, das wird vom Kanton vorgegeben.»

Reorganisation in Arbeit

Die Kündigung von Lehrpersonen und Schulleitern habe nichts damit zu tun, sondern sei der Situation mit Corona geschuldet. «Wir haben eine schwierige Zeit

hinter uns», sagt Romer. «Wie in den Pflegeberufen haben viele keine Energie mehr, weiterzumachen.» Von der Kritik der Lehrpersonen habe man Kenntnis und nehme diese sehr ernst. «Aus diesem Grund haben wir 2019 eine Reorganisation in Angriff genommen, die wir zusammen mit ihnen gestalten.»

Aufgrund von Corona hätten diese Workshops ausgesetzt werden müssen, seien jetzt aber wieder aufgenommen worden. «Die Schulpflege oder die Schulverwaltung ist nicht jedes Mal dabei, weil jede Partei auch einzeln angehört werden muss und sich alle frei äussern sollen.» Einheitliche Regelungen seien wichtig. «Selbstverständlich dürfen die Lehrpersonen individuell unterrichten, es sind ja keine Roboter», sagt Romer. «Aber es kann nicht sein, dass jedes Schulhaus eine komplett andere Unterrichts- und Beurteilungsphilosophie hat. Das wäre für die Schülerinnen und Schüler unfair.»

Verschiedene Job-Angebote

Georg Silberschmidt ist froh, mit all dem nichts mehr zu tun zu haben. «Mit der Kündigung ist mir eine riesige Last, die mich psychisch und physisch belastet hat, von den Schultern gefallen.» Er habe schon jetzt verschiedene Angebote und sei gespannt, wohin ihn sein beruflicher Weg noch führe. Für die Angestellten der Schule Gossau hoffe er sehr, dass der Gang an die Öffentlichkeit etwas zum Positiven bewirke. «Ich wünschte mir, dass sich die Schule wieder auf ihren Bildungsauftrag konzentrieren kann, die Lehrpersonen Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben können und nicht von der Administration und Führungsmängeln erdrückt werden.»

Dieser Beitrag ist zuerst in der Züriost erschienen. (Zueriost.ch, 20.10.2021)